

Wie auch immer mittlerweile die Bundespräsidentenwahl in Österreich ausgegangen sein wird, schon am Wahlabend stand fest, dass hinter dem 50:50 das Bild einer geteilten, auseinanderdriftenden Gesellschaft steht, in dem vor allem einfache, ländliche, in ihrer Bildungslaufbahn eingebremste und teilweise auch sozial benachteiligte Gruppen auf simple, schutzversprechende und mutmachende rechtspopulistische Botschaften hören. Zum selben Trend gehören das alarmierende Wahlergebnis für Casa Pound in Bozen, der rechtsextreme Vormarsch in Frankreich, die Pegida-Bewegung in Deutschland, die Trump-Triumphe in den USA. Dass dies mit der Verschiebung von Ängsten und Aggressionen auf noch benachteiligtere Gruppen wie Migranten und Flüchtlinge einhergeht, ist das weniger schöne Gesicht eines solchen Aufbegehrens gegen bildungsbürgerliche und aufgeklärte Vernunftpolitik, die auf das mühsamere Aushandeln von Interessen und Solidarität, auf ökologisches und ökonomisches Maßhalten setzt. In einer Welt, in der nach der jüngsten Oxfam-Studie 62 Menschen so viel besitzen wie die halbe Weltbevölkerung und die soziale Schere sich ständig weiter öffnet, wirkt solche Politik oft hilflos und schwach. Sie muss, will sie dem Rückfall in Nationalismus entgegenwirken, mutiger werden und überzeugender.